

Calwer Wochenblatt

№ 116.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 4. Oktober 1894.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erklärlohn, durch die Post bezogen RL. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg RL. 1. 25.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Zavel-
stein ist erloschen.

Calw, den 3. Oktober 1894.

R. Oberamt.
Suffet, A.-B.

Bekanntmachung.

Die unterm 17. v. Mts. mit Rücksicht auf die
Maul- und Klauenseuche in Ostelsheim und
Zavelstein erlassenen Schutzmaßregeln (s. Amtsbl.
Nr. 109) in den Gemeinden Zavelstein, Teinach,
Emberg, Röhrenbach, Sonnenhardt,
Stammheim, Ostelsheim, Althengstett,
Simmozheim und Gehingen werden hiemit
aufgehoben. Die Ortsvorsteher haben dies in orts-
üblicher Weise bekannt zu geben.

Calw, den 3. Oktober 1894.

R. Oberamt.
Suffet, A.-B.

**Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die
Landwirtschaft, betreffend die Beschaffung
von Salmonideneiern und von Alalbrut für
inländische Fischzüchter.**

Nachdem die Gründe, welche die Zentralstelle
seit dem Jahr 1863 alljährlich veranlaßt haben, in-
ländischen Fischzüchtern ohne Unterschied die Beschaf-
fung angebrüteter Forelleneier durch Zuschuß aus
der Staatskasse zu erleichtern, im Wesentlichen in
Wegfall gekommen sind, wird die Zentralstelle künftighin
nur in besonderen Fällen und auf
Grund eines nachgewiesenen Bedürfnisses
einen Beitrag zum Ankauf von Salmo-

nideneiern (Bachforellen-, Regenbogenforellen- oder
Bachsaiblings-Eiern) gewähren. Diesbezügliche Ge-
suche wären mit den erforderlichen Nachweisen ver-
sehen an die Zentralstelle zu richten.

Dagegen sind Bestellungen von Alalbrut,
wie bisher, spätestens bis zum 31. Dezember d. J.
bei dem Sekretariat der R. Zentralstelle für die
Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen.

Stuttgart, den 24. September 1894.

v. Dm.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Bei dem heurigen Landwirt-
schaftlichen Hauptfest in Cannstatt erhielten
folgende Landwirte des Bezirks Preise: Gotthelf
Nüßle in Simmozheim für ein Stutfohlen den 6.
Preis (M 100.—); Wihl. Hauser in Simmoz-
heim für einen jungen Farnen den 2. Preis (M 120.—).

[Ämtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises ist
die Bestellung des praktischen Arztes Dr. med. Zahn
in Calw zum Orts- und Armenarzt in Stammheim,
Oberamts Calw, am 29. September d. J. genehmigt
worden.

Stuttgart, 30. Sept. Der Verkauf der
Lose der Geldlotterie des Württ. Kenn-Vereins (Volks-
festlotterie) ist nicht so schnell, wie man gehofft hatte,
vor sich gegangen. In Folge dessen ist die Ziehung
auf 22. Oktober verschoben worden.

— Aus Schorndorf, 27. Sept., wird be-
richtet: Am letzten Montag wurde unserer Stadt eine
unerwartete und seltene Ehre zu Teil. Dem Abends-
schnellzuge gegen 7 Uhr war nämlich ein Salomwagen
angehängt, dem drei Minister entstiegen, v. Witt-

nacht, v. Faber und v. Bischof. Diese begaben
sich direkt zum Amtsgericht, sahen dort Akten ein und
führten mit dem Lokalzug 8 Uhr 35 Min. abends
wieder nach Stuttgart. Der hohe Besuch wird all-
gemein mit der Broschüre des Bauern Wihl.
Kuhle von Beutelsbach: „Vier Jahre unschuldig
in württembergischen Irrenanstalten“ (Verlag von
Rob. Luz, Stuttgart) in Verbindung gebracht, deren
Enthüllungen im hiesigen Oberamt, wie der „Schw.
Boten“ richtig andeutete, als „bare Münze“ gelten
und zwar schon längst. Höchstens wird daran aus-
gesetzt, daß sie nicht vollständig genug sind, um etwa
noch vorhandene „Unklarheiten“ vollends zu beseitigen.

Urach, 29. Sept. Mit dieser Woche geht
die Hopfenpflücke zu Ende. Das Ergebnis ist
nach Menge und Güte beinahe durchweg zufrieden-
stellend. Die Ware ist tadellos, da keinerlei schäd-
liche Witterungseinflüsse oder Krankheiten das Wach-
stum beeinträchtigt. Während hier noch kein Kauf
abgeschlossen wurde, kaufte ein hiesiger Hopfenhändler
in Wehingen neue Hopfen zu 20 M per Zentner.

Hall, 26. Sept. Gelegentlich eines Hoch-
zeitschießens zu Rottmannsweiler, Gemeinde Herren-
thierbach, Olt. Gerabronn, ist am 17. Juli d. J.
der 9 Jahre alte Karl Uhl von Niederstetten tot-
geschossen worden. Unter der Anklage, den Tod
dieses Knaben durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben,
hatte sich gestern vor der Strafkammer des hiesigen
Landgerichts der 29 Jahre alte, ledige Schreiner
Johann Koll von Herrenthierbach zu verantworten.
Wie die Verhandlung ergab, hatte der Angeklagte
bei Annäherung des Hochzeitszugs einem der zu dessen
Begrüßung durch Freudenschüsse bereit stehenden
Schützen dessen Gewehr entrisen und dasselbe trotz
wiederholter Warnung, nicht zu schießen, mitten auf

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Das tote Haus.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Endlich kamen Vater und Sohn aus dem Hause und bestiegen den Wagen.
Als sie in demselben Platz genommen, erhoben sie ihre Blicke und grüßten nach
dem ersten Stockwerk hinauf. Dort stand an einem geöffneten Fenster Frau Dreßler
und winkte ihren beiden Lieben, als der Wagen mit ihnen fortrollte, herzliche Abschieds-
grüße nach. Sie verfolgte das dahinbrausende, glänzende Gefährt mit den Augen,
bis dasselbe in der Ferne um eine Ecke des „Breiten Weges“ bog und ihren Blicken
verschwunden war.

Der Wagen mit dem reichen Kaufherrn und dessen kleinem Sohn hatte bald
das finstere Thor der alten Handelsstadt hinter sich und fuhr auf einem Bergplateau,
da die Stadt hoch lag, in die sonnenglänzende Landschaft hinaus. Links dehnten
sich die Vororte aus. Rechts senkte sich das Terrain in einer blühenden Ebene,
welche mit Gärten und anmutigen Landhäusern bedeckt war, zum Niveau des Fluß-
hinab.

„Sieh, mein Willibald,“ sagte der glückliche Vater, „nach dem Gaffberge,
wo sich der Leuchtturm erhebt, werden wir in den nächsten Tagen mit unserer kleinen
Dampfgondel fahren, um unsere Brigg „die Möwe“ bei ihrer Ankunft von West-
indien schon im Außenhafen zu begrüßen! Der Telegraph brachte mir heute früh
Kunde, daß sie bereits in Plymouth eingelaufen ist; noch in dieser Woche wird sie
an unseren Hafen erreichen; das Schiff bringt mir eine we.volle Ladung Kampêche-
Blauholz, und ein glänzendes Fest will ich —“

„Dem Kapitän und der Schiffsmannschaft geben!“ — hatte Herr Dreßler

sagen wollen, aber seine Rede wurde ihm durch einen gellenden Schrei, den der
kleine Willibald ausstieß, jäh abgechnitten.

Die Chaussee, auf welcher der Wagen fuhr, senkte sich hier steil von der
Höhe hinab, um dann später auf einer Wiesenfläche, welche teilweise planirt war,
längs des Stromufers in derselben Richtung fortzulaufen, bis zu einem am Wasser
gelegenen Lustort, welcher das Ziel der Fahrt sein sollte.

Gerade an der Stelle, wo die Chaussee bergab ging, scheuten die Dreßler-
schen Schimmelhengste und jagten nun im rasenden Lauf den abschüssigen Weg hinab.
Der Kutscher konnte trotz aller Kräfteanstrengung die wild gewordenen Thiere nicht
wieder in seine Gewalt bekommen. Mit rollenden Augen und schnaubenden Nüstern
sausten sie im Karrièr den steilen Abhang hinab.

Der kleine Willibald klammerte sich mit Angstgeschrei hilfesuchend an seinen
Vater an. Herr Dreßler, im Todessehnen verstümmt, starrte entsezt, seinen Sohn
an sich drückend, halb erhoben, auf die durchgehenden Pferde.

Da — ein furchtbarer Krach — ein schnell verhallender Angstschrei — dann
eine unheimliche Stille! — — —

Die Achse des einen Vorderrades war gebrochen, der Wagen schlug um, die
Pferde stürzten zusammen.

Durch den furchtbaren Ruck des umschlagenden Wagens wurden Vater und
Sohn, in enger Umarmung, hinausgeschleudert, und zwar so unglücklich, daß Beide
auf einen kleinen Hügel aufgehäufter Chausseesteine fielen.

Blutüberströmt, mit mehrfach gebrochenen Gliedmaßen, wurden Vater und
Sohn von herbeieilenden Leuten aufgefunden, zwar noch atmend, aber völlig be-
wußtlos.

Auf einer schnell improvisirten Bahre wurden sie nach der Stadt zurück-
gebracht; aber nur als Leichen erreichten sie das heimliche, bisher von der Sonne
des Glücks überstrahlt gewesene alte Kaufmannshaus.

Man legte die entselten Körper in die Mitte des glänzenden Speisezimmers

der Ortsstraße gegen eine Schar in der Nähe befindlicher Buben abgefeuert. Als bald sank der oben genannte, 20 Schritte vom Angeklagten entfernte zc. Uhl zu Boden und blutete heftig aus dem Munde. Es ergab sich, daß die aus zwei starken, aus Zuderhutpapier gebildeten Propfen bestehende Gewehrladung den Knaben an Schulter und Bauch getroffen hatte und zwar derart, daß einer der Papierpropfen den ganzen Körper des Knaben vom Bauch zum Rücken durchdrungen hatte. Diese Wunde war absolut tödlich und nach wenigen Stunden starb Uhl. Der Angeklagte, zur Zeit der That angetrunken, stellte sich noch am gleichen Tage dem Amtsgericht Langenburg, das ihn inzwischen gegen Sicherheitsleistung entließ. Eine Verschuldung am Tode des Uhl wollte aber der Angeklagte nicht anerkennen, weil angeblich das Gewehr zufällig losgegangen sei. Da letzteres widerlegt wurde, wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 30. Sept. Folgende heitere Geschichte trug sich in dem benachbarten Ruppertsdorf während des letzten Manövers zu. Bei einem dortigen Gutsbesitzer war eine größere Anzahl von Infanteristen einquartiert und, ermüdet von den Anstrengungen des Tages frühzeitig ins Bett gegangen. Beim Aufstehen am andern Morgen vermißte ein Soldat seine sämtlichen Uniformstücke; trotz allen Suchens waren sie nicht zu finden. Die Zeit zum Abmarsch rückte immer näher heran, da, 10 Minuten vor dem Abmarsch, erschien ein dort bediensteter Knecht in voller Uniform. Auf Befragen gestand er ein, in dem ziemlich entfernt gelegenen Dederitz bei seiner Braut sich in des Kaisers Gewand vorzustellen zu haben. Nur der Gutmütigkeit des Soldaten hatte er zu danken, daß er ohne Strafe davonkam.

Berlin, 1. Okt. Die „Kreuztg.“ bringt einen längeren Bericht über die Ursachen der Verhaftung der Schüler der Oberfeuerwerkerschule, woraus hervorgeht, daß dieselben die größten Verstöße gegen die Subordination begangen haben. Ferner meldet das Blatt, es sei nunmehr festgestellt, daß der Ruf: Es lebe die Anarchie, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! von einem Unteroffizier Namens Brand ausgestoßen worden sei.

Berlin, 1. Okt. Zu der Verhaftung der Schüler der Oberfeuerwerkerschule wird noch gemeldet, daß gestern früh weitere zwanzig und im Laufe des Vormittags noch einige verhaftet wurden. Die Kaserne der Oberfeuerwerkerschule ist seit gestern Abend ziemlich verödet (s. nachst.).

Berlin, 1. Okt. Das bekannte Duell zwischen dem Legationsrat v. Kiderlen-Wächter und dem Redakteur des Kladderadatsch Polstorff hatte heute sein gerichtliches Nachspiel. Beide Duellanten erhielten vier Monate Festungshaft.

Berlin, 1. Okt. Die „Post“ erfährt, der

Kaiser von Rußland sei gestern bereits in Livadia angekommen.

Berlin, 2. Okt. Die Huldigungsfahrt der Ostpreußen nach Barzin soll nach neuerer Bestimmung am 19. Okt. stattfinden.

Berlin, 2. Okt. Vier Soldaten des Grenadierregiments Kaiser Franz wurden in die Festung Spandau überführt, da sie unter dem Verdachte stehen, während des Manövers in einer zum Nachtquartier dienenden Scheune, einen ihnen verhafteten Gefreiten überfallen und durchgeprügelt zu haben.

Berlin, 2. Okt. Die nächste Reichstags-session wird, wie jetzt feststeht, im neuen Reichstags-hause stattfinden, welches ab Mitte November zur Benützung bereit stehen wird. Von einer Abschiedsfeierlichkeit von dem bisherigen Sitzungsgebäude ist keine Rede.

Berlin, 2. Okt. Die „Post“ schreibt zu den Verhaftungen der Oberfeuerwerkerschüler, daß es sich thatsächlich nur um einen unüberlegten Streich handelt, welcher allerdings sehr streng bestraft werden dürfte. Sie bedauert, daß die „Kreuztg.“ gestern aufgebauerte Darstellungen über diesen Fall veröffentlichte, welche völlig wertlos sind, solange nicht durch die Untersuchung volle Klarheit geschaffen ist. Das Ergebnis der Untersuchung soll veröffentlicht werden.

Zu den Massenverhaftungen in der Oberfeuerwerkerschule in Berlin berichtet eine dortige Lokalkorrespondenz: Die Oberfeuerwerkerschulen rekrutieren sich aus den besten Artillerieunteroffizieren sämtlicher Armeekorps mit Ausschluß der beiden bayerischen. Die zur Aufnahme gelangenden Unteroffiziere müssen die vorzüglichsten Prädikate der Brigade- oder Regimentschulen aufweisen. Von jedem Artillerieregiment werden nur 2 bis 3 Unteroffiziere jährlich eingestellt. Selbst von diesen geht noch ein Teil wegen nicht ausreichender Vorkenntnisse zu den Regimentern zurück. Auf der Oberfeuerwerkerschule herrscht eine besonders stramme Zucht, die den Schülern nicht immer behagte, weil sie sich durch die Auszeichnung der Abkommandierung gewissermaßen als Studierende betrachteten. Die Unzufriedenheit hat seit Jahren Ausdruck gefunden in verschiedener Form und naturgemäß größere Schärfe in der Behandlung hervorgerufen. Seit Kurzem steht der Major v. Stetten an der Spitze der Anstalt, und dieser machte bald die Wahrnehmung, daß der ältere Contus der Unteroffiziere nachteilig auf die jüngst eingestellten einwirkte. Bei der in der deutschen Armee herrschenden Mannszucht mußten solche Zustände unhaltbar erscheinen und eine Katastrophe herbeiführen. Diese trat am Samstag abend 11 Uhr ein. Mehrere Unteroffiziere hatten sich in dem Kasino zusammengefunden, wo sie über Gebühr gezecht haben müssen. Als sie um 11 Uhr noch lärmten, erschien Major v. Stetten, trat den Unteroffizieren energisch entgegen und rief ihnen, als sie sich schleunigst entfernen wollten, ein Halt zu. Hierbei erscholl aus dem Haufen der Unteroffiziere heraus der Ruf: „Es lebe

die Anarchie!“ Ueber diesen Vorfall wurde der zweiten Fußartillerieinspektion Meldung erstattet, und die Verhaftung von 185 Unteroffizieren, die dem älteren Jahrgang angehörten, wurde auf dem Instanzenwege befohlen. Zu dem Zwecke wurde das 2. Bataillon des 4. Garderegiments zu Fuß zwischen 12 und 1 Uhr Nachts alarmiert. Während die Oberfeuerwerkerschule umstellt war, fand eine Durchsuchung nach Schriften statt. Es wurden mehrere Papiere beschlagnahmt, die indessen nicht von großer Bedeutung sein sollen. Die Unteroffiziere wurden aus den Betten geholt und nach den Kassebetten der Festung Magdeburg gebracht. Auf freiem Fuße sind 220 Unteroffiziere geblieben.

Wien, 2. Okt. Die Censur hat hier die Aufführung von Hauptmanns „Weber“ — selbst bei einer Aenderung des Stückes — verboten.

Rom, 2. Okt. Auf Grund des Anarchisten-gesetzes wurden in der Provinz Cremona 17 und in der Provinz Reggio 25 sozialistische Vereinigungen aufgehoben. Ebenso wurden mehrere Sozialistenführer zu mehrjährigem Zwangswohnsitz verurteilt.

Paris, 30. Sept. Zwei Millionen geraubt. Am 27. Sept. wurde in Lunel das Haus des reichsten Weinbergbesizers der Gegend in Abwesenheit der bei der Weinlese versammelten Dienerschaft ausgeplündert, alle Möbel und Kassen erbrochen und alle Wertobjekte geraubt. Der Eigentümer erleidet einen Schaden von zwei Millionen, darunter 1,800,000 Fr. in Bargeld und Papieren.

London, 1. Okt. Aus Shanghai wird gemeldet, in der chinesischen Küstenprovinz Schantung sei ein Aufstand ausgebrochen. Die englische Flotte befindet sich im Golf von Petchili; andere ausländische Schiffe werden dort erwartet.

London, 1. Okt. Prinz Kung, der Onkel des Kaisers von China, (s. Z. in Ungnade gefallen) ist jetzt zum Präsidenten des Auswärtigen, der Admiralität und neben Li-Hung-Tschang zum Mitleiter der Kriegsoperationen ernannt worden. 25 000 von Europäern ausgebildete Soldaten sollen zur Deckung nach Peking entsandt werden. Die in Tientsin lebenden Ausländer sind gewarnt worden, nach Peking zu gehen. Der Dolmetscher der britischen Gesandtschaft in Peking ist angegriffen worden.

London, 2. Okt. Eine Nachricht aus Kasan meldet, daß alle Nordpässe an der koreanischen Grenze von der japanischen Vorhut besetzt sind. Die Chinesen haben auf der Rückzugslinie von Ping Yang die Dörfer geplündert, die Ernten verbrannt und viele Koreaner ermordet.

Hermisidtes.

[Das Diphtherie-Heilserum.] Behrings-Diphtherie-Heilserum ist, wie die Nat. Ztg. schreibt, eine bläurotgelbliche Flüssigkeit, die in den Apotheken unter Plombenverschluß abgegeben wird. Das Heilmittel wird unter Kontrolle der Professoren Behring

nieder, in welchem noch vor wenigen Stunden die glückliche Familie vereint gewesen war; der luxuriös eingerichtete Salon wurde jetzt zur schaurigen Leichenkammer.

Frau Dreßler, welche auf die erste Kunde von dem geschehenen Unglück dem furchtbaren Trauerzuge bis auf die Straße entgegengeeilt war, stand noch immer, wie gelähmt, an der Tafel, auf welcher die leblosen Körper ihres Gemahls und ihres einzigen Kindes lagen. Plötzlich gestalte ein schauriges Lachen aus ihrem Munde, der schroffe Übergang vom stolzesten Glück zum furchterlichsten Elend hatte ihren Verstand verwirrt; sie konnte das, was sie vor sich sah, nicht fassen, es war eine Art Geistesblöndung bei ihr eingetreten.

Die ganze Dienerschaft, Jordan an der Spitze, umstand ihre Gebieterin, welche zuletzt, selbst wie eine Leblose, neben den teuren Toten zusammensank.

Leopold von Bartenstein, welcher ebenfalls herbeigeeilt war, hielt sich scheu in gemessener Entfernung und wagte kaum, die Augen auf die furchtbare Gruppe in der Mitte des Saales zu richten.

Dorothea trug mit Hilfe eines Dieners ihre bewußtlose Herrin aus dem Saal. Als Jordan sich von dem ersten Eindrucke des schaurigen Ereignisses etwas erholt hatte, ordnete er an, daß Jemand von der Dienerschaft einen Arzt herbeiholen sollte; wenn auch ärztliche Kunst hier nichts mehr ausrichten konnte, so mußte doch die furchtbare Thatsache in Sinne des Gesetzes objektiv festgestellt werden, und dazu gehörte vor Allem eine ärztliche Bescheinigung der schrecklichen Katastrophe.

Ein Diener ging unsicher, an allen Gliedern zitternd, hinaus, um diesem Befehl Jordans nachzukommen.

So kalt und gefaßt der Buchhalter auch äußerlich erschien, wandte er sich doch langsam ab, als ob er den ertzählenden Anblick nicht länger ertragen konnte. Dabei fiel sein Auge auf Leopold; der junge Kadett stützte sich mit krampfhaft geschlossener Hand auf die Lehne eines Sessels.

Jordan ging auf ihn zu und verneigte sich in tiefer Devotion vor demselben, während er ihn am Vormittag im Park gar nicht bemerkt hatte.

„Wollen der Herr Baron,“ sagte er unterthänig, „mir gestatten, daß ich Sie auf Ihr Zimmer geleiten darf. Der traurige Anblick taugt nicht für Ihre jungen Augen.“

Diese Anrede löste den Bann, unter welchem Leopold in Folge des grauenvollen Unglücks bis jetzt gestanden hatte. Er sprach kein Wort, sondern neigte nur unwillkürlich den Kopf und wandte sich, um den Speisesaal zu verlassen.

Jordan eilte an ihm vorbei, öffnete die Saalthür und blieb mit tief gekrümmtem Rücken an derselben stehen, bis der junge Mann hinausgeschritten war. Der Buchhalter hatte trotz aller Schrecken die veränderte Lage im Dreßler'schen Hause schnell überschaut. Für ihn war Leopold die wichtigste Person geworden, denn er war nun plötzlich der einzige Erbe der Frau, der künftige Erbe einer Million.

III.

Zehn Jahre waren vergangen.

Das Dreßler'sche Haus am „Hauptweg“ der alten ehemaligen freien Reichsstadt stand zwar in seinen äußeren Konturen noch immer unverändert da, aber doch auch äußerlich und innerlich verändert. Das große Hauptthor war jetzt immer geschlossen und öffnete sich nur höchst selten, und zwar stets nur in früher Morgen- oder später Abendstunde, um einen der wenigen Diensteute aus- und einzulassen, der nur ausging, um die notwendigsten Einkäufe zu machen; die ehemals glänzenden rothfarbenen Fensterscheiben waren erblüdet, von außen mit Spinnweben dicht überzogen, von innen mit Vorhängen fest verhüllt. Das kaufmännische Geschäft war gleich nach dem jähen Tode des letzten Erben des Dreßler'schen Namens abgewickelt und gänzlich aufgelöst worden, einzelne Buchstaben der Firma „Wilibald Dreßler“, die ehemals über dem großen Thorwege prangte, waren im Laufe der Zeit herabgefallen, die dadurch entstandenen Lücken ließen den früher so angesehenen Namen nicht mehr erkennen, die Fahnenstange auf dem Giebel war längst durch einen Sturm zerbrochen und herabgeschleudert worden.

(Fortsetzung folgt.)

und Ehrlich hergestellt und von Beiden Herren auf seine Unschädlichkeit und seinen Heilwert geprüft. Das Mittel wird in drei Sorten (einfache und konzentrierte Form) abgegeben. Nr. 1 ist die einfache Dosis und besteht aus 600 Antitoxin-Normaleinheiten. Diese Dosis genügt in den Fällen, wo nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen die Behandlung mit Heilserum begonnen wird. Nr. 2 enthält 1000, Nr. 3 1500 Normaleinheiten. Vorgeschriftene Diphtheriefälle erfordern mehrmalige Anwendung der einfachen Dosis oder Verwendung der konzentrierten Form. Zur Immunisierung, d. h. zum Schutz gegen die Erkrankung an Diphtherie, genügt der 10. Teil der einfachen Dosis (Nr. 1). Das Diphtherieheilmittel ist vor Licht geschützt und an einem kühlen Orte aufzubewahren und behält unter diesen Vorsichtsmaßregeln seinen Wirkungswert mindestens mehrere Monate unverändert. Zum Schutz gegen Mikroorganismen hat man dem Mittel 0,5 Proz. Karbolsäure zugefügt. Seine Darreichung erfolgt durch Einspritzung unter die Haut, wozu stets der ganze Inhalt eines Gläschens auf einmal zu verbrauchen ist; hierbei bedient man sich am besten der Koch'schen Ballonspritze à 10 ccm. Leider ist dieses Heilmittel noch recht teuer. Der hohe Preis, der die Einführung des Heilserums in die allgemeine Praxis sehr erschwert, erklärt sich daraus, daß zur Darstellung und Prüfung des Mittels auf seinen Heilwert ganze Heerden von Schafen, Pferden und anderen Versuchstieren gehalten werden müssen.

Die „Str. Post“ schreibt: An Liebesdramen ist in Frankreich nie Mangel. Am meistens spielen sie sich in den niederen Schichten ab, die

„oberen Zehntausend“ sind entweder zu philosophisch, oder zu gleichgültig, oder zu klug, um gleich zu schießen, oder zu stechen, wenn ihnen in Liebesfachen etwas contre coeur gegangen ist. Aber — keine Regel ohne Ausnahme! Lebten da zwei Familien in enger Freundschaft, zwei jung verheiratete Ehepaare, beide reich, schön, vornehm, elegant. Insbesondere die beiden Freundinnen (Madame Juliette D., Gattin eines hohen Staatsbeamten, 25 Jahre alt, und Madame Virginie Z., Gattin eines großen Börsenmannes, 35 Jahre alt) waren ein Herz und eine Seele. Hier setzt das Liebesdrama ein. Eines Tages revidiert Madame D. die Taschen ihres Mannes und findet darin einen Brief ihrer Herzfreundin, der Madame Z. Eine Beute der qualvollsten Aufregung, stürzt sie zu ihr, aber nicht allein, sondern in Begleitung eines Revolvers. Folgt Auseinandersetzung zwischen den beiden Freundinnen; folgt Schluß; Endergebnis: Madame Z. liegt in ihrem Blute da. Polizei kommt, Madame D. wird abgeführt und zu Protokoll vernommen. „Que voulez vous, j'ai vu rouge. Je l'ai tuée, j'en suis content!“, jagt sie ganz ruhig zu dem Polizeikommissar. Darob großes Telephonieren zwischen Polizei, Ministerium und Börse. Endergebnis: Herr D. und Herr Z. erscheinen selbster auf der Polizei und bitten um die Freilassung der Verhafteten. Es handele sich gar nicht um ein Attentat, sondern es sei nur ein kleines Unglück bei einer Schießübung eingetreten. Madame Z. habe nur einen ganz ungefährlichen Streifschuß am rechten Arm erhalten, Madame D. habe nur in der Aufregung so tolles Zeug gesprochen, in Wirklichkeit sei gar nichts vorgekommen u. s. w. u. s. w.

Endergebnis: Madame D. wird freigelassen. Madame Z. ist bereits wieder hergestellt. Dafür munkelt man, daß nächstens zwischen den Herren D. und Z. eine große Schießerei losgehen solle.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

In der Landwirtschaftl. Winterschule in Reutlingen wird anfangs Nov. d. J. der Lehrkurs eröffnet. (S. landw. Wochenblatt No. 39.) In derselben wird Unterricht erteilt über: Deutsche Sprache, einschließlich Aufsatz und Schönschreiben, Rechnen, Geometrie, Feldmessen, Zeichnen, Physik, Tier- und Tierheilkunde, Landwirtschaft (Acker- und Pflanzenbau, einschließlich Chemie und Gesteinskunde.)

Wir können den Besuch dieser Schule durch Bauernsöhne, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und im Besitz der gewöhnlichen Volksschulkenntnisse und einiger landwirtschaftl. Praxis sind, nur aufs angelegentlichste empfehlen und sind zur Vermittlung von Anmeldungen spätestens bis Ende Oktober bereit. Den Meldungen müssen beigelegt sein: ein Schulzeugnis, Geburtschein und die Einwilligung des Vaters, bezw. des Pflegers, zum Besuch der Schule. Den Besuchern dieser Anstalt aus unserem Bezirk ist von Seiten des Vereins ein Beitrag von 25 M in Aussicht gestellt.

Calw, den 1. Okt. 1894.

Stellv. Vorstand: Sekretär:
L. Dingler. Ansel.

Antilige Bekanntmachungen.

Für den armen Christian Wentsch von Kohlersthal, dem in der Nacht vom 9. Sept. durch ruchlose Hand Haus und Scheuer mit Allem, was darin war, das in einer langen Reihe von Jahren sauer Erworbene und mühsam Erhaltene, verbrannt ist, so daß er nur das nackte Leben seiner Familie und was in seinem Stalle war, retten konnte, bittet das Unterzeichnete um Beisteuer zur Wiederaufrichtung seines Haushaltes.

Neubulach
Altbulach, den 1. Okt. 1894.

Das gemeinsch. Amt.
Riecke, Stadtpfarrer.
Nupps, Schultheiß.

Aufgebot.

Der Restaurateur Johannes Mohr in Hirsau hat das Aufgebot des angeleglich verbrannten collegialisch beglaubigten Auszugs über die von der Unterpfandsbehörde in Hirsau am 13. Juli 1885 durch Eintrag in das Unterpfandsbuch Teil VI. Blatt 5 vollzogene Pfandbestellung für die Legatsforderung des Gottlieb Wurster, Schuhmachers in Liebenzell im Betrage von 500 M gegen den Wirt Johannes Mohr in Hirsau beantragt und ist mit diesem Antrag zugelassen worden. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Freitag, den 19. April 1895,
vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Calw, den 2. Oktober 1894.
Königliches Amtsgericht.
(gez.) O. M. Decker.

Veröffentlicht durch
Gerichtsschreiber Nagel.

Bekanntmachung.

Die feuerpolizeilichen Vorschriften, sowie die Waldfeuerlöschordnung und die seit 27. März 1894 erschienenen Gesetze und Verordnungen werden am

Montag, den 8. Oktober 1894,
abends 6 Uhr,

auf dem Rathaus den zum Erscheinen eingeladenen Einwohnern publiziert.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Bürgerrecht.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche die Württ. Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr zurückgelegt und seit

den drei letzten Rechnungsjahren innerhalb des Gemeindebezirks ununterbrochen Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben und sich nicht in den Fällen des Art. 14 und 57 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes vom 16. Juni 1885 befinden, werden hiemit aufgefordert, den ihnen nach Art. 7 des cit. Gesetzes zustehenden Anspruch auf Erteilung des Bürgerrechts geltend zu machen.

Calw, den 2. Oktober 1894.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw.

Die Urliste

für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen

ist vom 1. Oktober d. J. an (einschließlich) eine Woche lang auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste können während dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll des Stadtschultheißenamts vorgebracht werden.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Plüß-Stauffer-Mitt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Recht in Gläsern zu 30 u. 50 S bei:
Emil Sängor, Calw.

Calw, den 2. Oktober 1894.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn August nach langem, schwerem Leiden heute sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die tiefbetrübte Mutter

Catharine Graser Witwe.

Beerdigung Donnerstag um 2 Uhr von der
Badgasse aus.



Hirsau.
Siegenschaftsverkauf.
Unterzeichneter hat in schöner Lage hiesigen Orts ein zweistöckiges Wohnhaus an der Pforzheimer Straße mit angrenzendem Garten, sowie einige hiezu gehörende Grundstücke aus Auftrag zu verkaufen.
Zu jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit
Schultheiß Majer.

500 Mark
Suche ich für einen geordneten Mann gegen gute Sicherheit aufzunehmen.
Bernv. Akt. Staudenmeyer.
Frisch gebrannter Kalk.
Ziegelei Hirsau.

Verloren
ging von der Bleiche nach Calw eine Granatenbroche ohne Nadel. Abzugeben gegen Belohnung bei Kaufmann Schumacher, Lederstr. 103.

Wilhelm Kolb,
Biergasse.
hat **Buckskin-Reste** in den modernsten Dessins bei billig gestellten Preisen commissionsweise zu verkaufen.
Zugleich bringe ich meine **reichhaltige Musterkarte** höchlichst in Erinnerung.

Ein fleißiges, solides
Mädchen,
das etwas vom Kochen versteht, die Hausarbeiten willig und pünktlich besorgt, findet bei freundlicher Anleitung und gutem Lohn Stelle bei Frau Stiftsprediger Eidenbenz in Dehringen.
Näheres bei Fräulein Jung, Lederstraße.

Ein jüngeres, ordentliches
Mädchen
findet auf Martini gute Stelle.
Bei wem, sagt die Red. d. Bl.

Kalkstein-Lieferung.
Ich habe zur baldigen Lieferung 50 cbm Kalksteine zu vergeben und sehe Offerten franco Ziegelei Hirsau bis 6. Okt. entgegen.
E. Georgii, Calw.

Tricottailen.
Durch direkten Einkauf bin ich in der Lage, **Tricotailen**, sowie alle **Tricotwaren** zu ausnahmsweise billigen Preisen abzugeben.
W. Entenmann,
Bahnhofstraße.

Schönen roten
Dinkel,
zur Saat, verkauft
Reutschler, Bäcker,
untere Brücke.

Ein tüchtiger
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Friedrich Reichert,
Schuhmacher.

Neuen Portugieser Rotwein

von sehr guter Qualität empfiehlt billigst

Eugen Dreiß.

Mostäpfel und Mostbirnen.

Im Laufe der Woche treffen schöne Rheingauer Mostäpfel und Pfälzer Mostbirnen zum billigsten Tagespreise ein. Bestellungen nehmen entgegen

J. Fr. Oesterlen, R. Hauber.

Modellhüte,

sowie sämtliche Putzartikel in reichster Auswahl empfiehlt

Pauline Heldmaier.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am Sonntag, den 7. Oktober, im Gasthaus zum „Ochsen“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Karl Hermann, Jacquardweber,
Sohn des Gottlob Hermann von Ernstmühl.

Christine Ghnis,
Tochter des † Johannes Ghnis, Holzhauers.

Empfehlenswert für jede Familie!

Preis-Medallen.
Gegründet 1846. 25



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG - ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Besten Aromatischen
Bitterliköur!
Bei einem angenehmen aromatischen
Geschmack von wohltuender, magenstärkender
der Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd!
Um sich vor wertlosen Nachahmungen zu
schützen, verlange man ausdrücklich:
Boonekamp v. H. Underberg-Albrecht
und achte genau auf meine Firma.
Zu haben in allen besseren Delikatess-
und Colonialwaren-Handlungen so-
wie in Hotels, Restaurants, so-
wie in Cafés etc.

ALLIANZ

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend

benutzen Sie Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife, die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst mild und fein im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz und Basel. Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hier zu haben bei R. Hauber.

Üeberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke etc. ist anerkannt: Bergmann's Carboltheerschwefelseife von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei: E. Säger und J. Fr. Oesterlen in Calw; Apoth. Mohl in Liebenzell.

Reisfuttermehl,

von N. 3. — an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfriesmühle, Hamburg.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Stammheim.

Einen neuen Ruhwagen

hat zu verkaufen Schmied Schauble jun.

Liebenzell, den 1. Oktober 1894.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen seit Jahren betriebenen Gasthof zum „Hirsch“ an Herrn Carl Kuhnle abgetreten habe und bitte, indem ich für das mir in so reichem Maaße geschenkte Zutrauen bestens danke, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau L. Bodamer Wwe.

Bezugnehmend auf Obiges, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den von mir übernommenen Gasthof zum „Hirsch“ durch eine gute, feine Küche, reine Weine und aufmerksame Bedienung im alten Renommee zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittend, empfiehlt sich ganz ergebenst
Carl Kuhnle

(seitheriger Küchenchef der ersten Häuser).

1894^r

Corinthen und Rosinen

sind eingetroffen.

E. Georgii, Calw.

Sehr beachtenswert für Hausfrauen!

Alle Wollfäden aller Art, gestrickt und gewoben, und andere rein wollene Abfälle werden zu sehr haltbaren Kleider- und Unterrockstoffen, Buchskin, Schlafdecken und Teppichen umgearbeitet in der Fabrik von R. Eichmann, Ballenstedt.

Muster und Preisverzeichnis sind in der Annahmestelle bei W. Raschold, Bischofstr. 463, einzusehen.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Nur acht mit Schutzmarke „Pfeilring“.

Zu haben in Rintuben à 40 Pf. in Stedebesen à 20 und 10 Pf.

in Calw in der Neuen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von E. Mohl, in Neuenbürg und in Serren-ast in den Apotheken von G. Palm, in Tettnach in der Apotheke von J. Kopp, in Wildbad in der Apotheke von Dr. Mehger.

Geld zu 4%

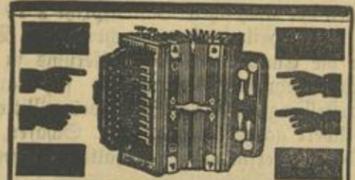
bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermittelt, Haus- und Güterzieher kaufen billigst. — Informativscheine senden an

Koller & Veitinger,
Hypothekengeschäft Heilbronn.

Sichere und dauernde Heilung bei

Flechten jeder Art, Hautkrankheiten, Hautausschlägen

wird durch das seit vielen Jahren (von Jul. C. Neel in Neukirch-Egnach (Schweiz) fabrizierte) rühmlichst bekannte Flechtenmittel nach Vorchrift von Dr. med. Wildenmann erzielt. Hunderte von Zeugnissen. Preis: 1 Paket Ebe und 1 Topf Salbe franco gegen Nachnahme von Mt. 3.00. Kleinverkauf nur durch P. Hartmann, Apotheker, Konstanz, Baden.



Ziehharmonikas

Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonons, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik L. Jacob, Stuttgart. Echte Müller'sche Accordzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule. — Illustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gef. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Schönen Saatroggen

hat zu verkaufen

Ernst Eppinger,
Kronengasse.

38 Sri. Heidelbeeren

verkauft

Postbote Kusterer
in Oberkollbach.

Calw. Nächsten Samstag

verkauft schöne reine Milchschweine
Bäder Maier.

Liebenzell. Der Unterzeichnete hat 6 Stück Ia. reine Milchschweine

und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
Gottlob Weik.

Stammheim. Zwei ältere Milchkuhe

und ein trächtiges Mutter Schwein
setzt dem Verkauf aus
Schmidt, Mehger.

Deckenfronn. Der Unterzeichnete verkauft einen jährigen Farren

(Gelbschek) unter Garantie für Zuchtfähigkeit.
Höfleswirt Michels.

Schmieh. Einen 3/4-jährigen Farren

(Gelbschek) verkauft unter Garantie für Zuchtfähigkeit
Mich. Rentschler.